

## III. Rechtschreiben

### 1. Groß- und Kleinschreibung

#### Nominalisierung von Zahlwörtern

**Ordnungszahlen** (Ordinalzahlen) legen eine Reihenfolge fest, z. B.: „erster“, „achter“. Wenn Ordinalzahlen wie Nomen verwendet werden, schreibt man sie groß, z. B.: „der Erste“, „zum Zweiten“, „als Erstes“, „am Zehnten“.

**Grundzahlen** (Kardinalzahlen) benennen eine genaue Anzahl oder Menge, z. B.: „eins“, „hundert“, „vierundzwanzig“.

Kardinalzahlen werden in der Regel nicht nominalisiert, also kleingeschrieben.

Dies gilt auch, wenn ihnen ein Artikel oder ein Personalpronomen vorausgeht, z. B.: „Da laufen *die drei* die Straße entlang.“ „Auch wir *beide* werden noch eine Menge Spaß haben.“

**Ausnahme:** Bezeichnen Kardinalzahlen eine Ziffer oder einen Gegenstand, werden sie großgeschrieben,

z. B.: „Der Zeiger wird gleich auf die Zwölf vorrücken.“ „Ich habe mit einem Fünfziger bezahlt.“

#### Schreibung von Zeitangaben

**Zeitangaben, die Nomen** sind, werden großgeschrieben. Ihr könnt sie häufig an den Signalwörtern erkennen.

- an einem vorausgehenden Artikel: „*der* Mittwoch“, „*ein* Sonntag“
- an einer vorausgehenden Präposition (mit Artikel): „*am* Abend“
- an einem vorangestellten Adjektiv (oft mit Artikel) oder Partizip: „an einem *schönen* Morgen“, „*kommenden* Freitag“
- an einem vorangestellten Pronomen oder einer Mengenangabe: „*jeden* Morgen“, „*dieser* Abend“, „*drei* Sonntage“

**Zeitangaben, die Adverbien oder Adjektive** sind, werden kleingeschrieben, z. B.: „früher“, „später“, „stündlich“, „gestern“, „übermorgen“, „heute“, „sonntags“, „mittags“, „abends“.

TIPP: Adverbien, die Tageszeiten oder Wochentage bezeichnen, erkennt ihr an der Endung -s.

Bei kombinierten Zeitangaben schreibt man entsprechend der Regel die Adverbien oder Adjektive klein und die Nomen groß, z. B.: „gestern Abend“, „heute Nachmittag“.

### 2. Getrennt- und Zusammenschreibung

#### **Wortgruppen aus Nomen und Verb**

Wortgruppen aus Nomen und Verb werden meist getrennt geschrieben, z. B.: „Rad fahren“, „Angst haben“, „Rat suchen“.

Bei der Erweiterung des Infinitivs mit „zu“ bleibt die Getrenntschreibung erhalten, z. B.: „Thomas beschloss, jeden Tag Klavier zu spielen.“

**Achtung:** Werden diese Verbindungen wie Nomen gebraucht (nominalisiert), schreibt man sie zusammen, z. B.:

„Das Radfahren macht mir Spaß.“ „Soll ich dich zum Fußballspielen abholen?“

Wenn Nomen ihre substantivischen Merkmale weitgehend verloren haben, schreibt man zusammen, z. B.:

„eislaufen“, „leidtun“, „heimkehren“, „teilnehmen“.

#### **Wortgruppen aus Verb und Verb**

Wortgruppen aus Verb und Verb werden **überwiegend getrennt geschrieben**, z. B.: „laufen lernen“ „spazieren gehen“.

Dies gilt für alle Formen des Verbs, auch für die Verbindung von Partizip und Verb, z. B.: „Ich bin heute *spazieren* gegangen.“

Bei „kennen lernen“ ist auch die Zusammenschreibung möglich: *kennenzulernen*.

### Verbindungen aus Adjektiv und Verb

Verbindungen aus Adjektiv und einem Verb werden **meist getrennt geschrieben**, z.B. „scharf sehen“, „schnell laufen“.

Wenn allerdings die Verbindung zwischen Adjektiv und Verb nicht wörtlich, sondern **in einem übertragenen Sinn** zu verstehen ist, **schreibt man sie zusammen**, z.B.

„krankschreiben“, „(jemanden) freisprechen“.

## IV. Literatur

### 1. Das höfische Epos

Das Epos (griech. epos = Wort, Erzählung, Lied, Gedicht) gehört zu den Großformen der erzählenden Literatur (Epik). Im Unterschied zum Roman ist das Epos erheblich älter und in Versform verfasst. (Die beiden ältesten Epen der abendländischen Literatur sind die „Ilias“ und die „Odyssee“ von Homer aus dem 8. Jahrhundert v. Chr.) Das höfische Epos ist die erzählende Hauptform der deutschen **Dichtung des Hochmittelalters** (1180-1230). Als „höfisch“ bezeichnet man diese Dichtung deshalb, weil sie für den Vortrag bei Hofe bestimmt war und das Lebensgefühl der höfischen Gesellschaft (Ritter und adlige Damen) zum Ausdruck brachte. Die Mitglieder der Hofgesellschaft, vor allem die gebildeten und literarisch sehr interessierten adligen Damen, bildeten das Publikum für diese Werke, die meist in geselliger Runde vorgetragen wurden.

Das höfische Epos ist meist in vierhebigen, paarig gereimten Versen verfasst. Die Stoffe dieser Epen stammen vor allem aus keltischen (König Artus, Tristan) oder antiken (Alexander, Troja, Aeneas) Sagenkreisen.

Die Entwicklung des höfischen Epos beginnt um 1150 in Frankreich mit den Artusepen des Dichters Chrétien de Troyes. Dessen „Perceval“ ist die Vorlage für den „Parzival“ von Wolfram von Eschenbach.

Der zwischen 1200 und 1210 geschriebene „Parzival“ von Wolfram von Eschenbach erzählt in 25 000 Versen die Geschichte des unerfahrenen Jünglings Parzival, der nach zahlreichen Abenteuern, Bewährungsproben und Verfehlungen zum vorbildlichen Ritter wird.

### 2. Die Anekdote

Eine Anekdote ist eine kurze Geschichte mit einer heiteren Pointe, d. h. einem überraschenden und geistreichen Höhepunkt. Anekdoten erzählen über bedeutende Persönlichkeiten, gesellschaftliche Gruppen oder über interessante Ereignisse. Bestimmte Eigenschaften oder Eigenarten einer bekannten Persönlichkeit oder eines denkwürdigen Ereignisses werden dabei scharf und blitzlichtartig charakterisiert. Bei der knappen Schilderung des Geschehen wird als **sprachliches Mittel** häufig der **Dialog** (Rede und Gegenrede) verwendet.

Das Geschehen der Anekdote spielt in der Vergangenheit, jedoch muss das Erzählte nicht unbedingt der historischen Wahrheit entsprechen, sondern soll nur möglich und glaubwürdig sein.

**Ursprünglich** wurden Anekdoten aus Rücksichtnahme auf die dargestellten Personen nur **mündlich weitererzählt**. Weil jedoch diese kleinen Geschichten - die erfundenen wie die wahren - häufig sehr originell sind, wurden sie später auch schriftlich festgehalten.

### 3. Die Kurzgeschichte

Die **Kurzgeschichte** ist eine **knappe, moderne Erzählung**, die eine Momentaufnahme, einen krisenhaften Ausschnitt oder eine wichtige Episode aus dem Alltagsleben eines oder mehrerer Menschen zeigt.

Kurzgeschichten haben meist folgende **Merkmale**:

- **geringer Umfang**
- Ausschnitt aus einem **alltäglichen Geschehen**, der für die dargestellten Figuren von besonderer Bedeutung ist
- **unmittelbarer Einstieg** in das Geschehen, der schlagartig eine Situation aufreißt
- **zielstrebigem Handlungsverlauf** hin zu einem Höhe- oder Wendepunkt
- **offener Schluss**, der viele Deutungsmöglichkeiten zulässt
- meist **Alltagssprache** mit einfachem Satzbau und umgangssprachlichen Elementen in der direkten Rede (passend zur alltäglichen Thematik der Kurzgeschichte)

### 4. Die Ballade

Die **Ballade** ist ein Gedicht, das eine **handlungsreiche Geschichte erzählt** und damit epischen Texten näher steht, als es Gedichte sonst tun.

Charakteristisch für die Ballade ist, dass die **Handlung zeitlich gerafft** ist und in einer **dramatisch zugespitzten Form** dargestellt wird. Durch **spannungssteigernde Momente** und wörtliche Rede werden die Leser wie bei einer **szenischen Darstellung** in das Geschehen hineinversetzt.

Wie andere Gedichte kennzeichnet auch die Ballade eine gebundene Form: Sie hat in der Regel ein festes **Metrum**, ist in **Strophen** gegliedert und besitzt einen **Reim**, oft auch einen Refrain.

Goethe bezeichnet die Ballade als „Ur-Ei“ der Dichtung, in der Episches (oft abgeschlossene Handlung mit einzelnen Handlungsschritten), Lyrisches (Metrum, Strophe, Reim, oft Refrain) und Dramatisches (Konfliktsituation, oft Dialoge) noch untrennbar verbunden sind.

Thema von Balladen sind häufig Menschen, die sich in dramatischen Situationen bewähren.

Der Name „Ballade“ kommt vom italienischen „ballata“ bzw. dem provenzalischen „balada“ und bedeutet Tanzlied. Die Gedichte, die wir heute als Balladen bezeichnen, haben allerdings mit diesen mittelalterlichen Tanzliedern nichts mehr tun.

### 5. Drama/Theater

Das Drama gehört neben der erzählenden Literatur (Epik) und der Lyrik zu den drei literarischen Großgattungen.

Dramatische Texte sind in Dialogform verfasst und in der Regel für eine Theatervorführung vorgesehen.

**Dialog:** Gespräch zwischen den Personen auf der Bühne. Ein Selbstgespräch auf der Bühne nennt man Monolog.

**Szene:** Kurzer, abgeschlossener Teil eines Theaterstücks. Eine Szene endet, wenn Schauspieler auf- oder abtreten oder wenn das Licht ausgeht.